

Ingenieuremangel am Bau

Kolumne von Dipl.-Ing. (FH) Ralf Wulf, Vorstandsmitglied der Bayerischen Ingenieurekammer-Bau

Erschienen in der Bayerischen Staatszeitung vom 8. März 2013

Gerade in der jüngsten Vergangenheit hat es viele Diskussionen und Beiträge zu der Frage gegeben, ob wir in Deutschland einen Fachkräftemangel haben und wie es um die Zukunftsaussichten von Ingenieuren bestellt sein wird. Hierbei werden dann – als Beleg für den Mangel - oft statistische Zahlen (Studierende, vorhandene/aktuell offene Stellen, erwartete Ruhestandsversetzungen etc.) oder der „demographische Wandel“ thematisiert. Als Argument gegen einen akuten Mangel an Ingenieuren werden die aktuellen Verdienstmöglichkeiten – vor allem für Berufsanfänger angeführt – oder es wird die Situationen von Ingenieuren beschrieben, die ggf. auch schon länger auf Jobsuche sind. Das Ziel, die Ingenieurgehälter möglichst niedrig zu halten, wird bisweilen sogar als strategischer Grund genannt, den Ingenieurmangel nur „herbeizureden“, um für die Arbeitgeber das Verhältnis der vorhandenen Arbeitsplätze zu den Arbeitssuchenden möglichst günstig zu gestalten.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass noch vor zwei, drei Jahren oft über 150 Bewerbungen auf eine ausgeschriebene Ingenieurstelle bei einem öffentlichen Arbeitgeber kamen - da hatte man im wahrsten Sinne die Qual der Wahl. Vor einem Jahr hingegen bewarben sich nur noch ein gutes Dutzend Ingenieure auf insgesamt drei offene Stellen. Dass diese Erfahrung wohl kein Einzelfall ist, bestätigen mir Gespräche mit Baufirmen und Ingenieurbüros, die Ähnliches berichten. Es ist zunehmend schwieriger geworden, offene Stellen adäquat zu besetzen. Dies gilt sogar für Büros, die bei den Verdienstmöglichkeiten einen größeren Gestaltungsspielraum haben und die zusätzlich mit interessanten Auslandstätigkeiten werben können.

Gerade für die Ingenieure am Bau sind dies für mich Zeichen, dass der Ingenieuremangel schon da ist und in den nächsten Jahren sicher noch weiter zunehmen wird. Um hier gegenzusteuern, müssen wir alle schnell und gemeinsam handeln. Das Werben für die Ingenieurberufe am Bau muss schon in den Schulen beginnen. Wir müssen dringend lernen, unseren Berufsstand in der breiten Öffentlichkeit besser darzustellen. Es wird nicht so einfach gelingen, die gleiche öffentliche Wahrnehmung wie die Architekten zu erreichen und zu kommunizieren, welchen Beitrag die Ingenieure bei vielen Projekten geleistet haben. Wichtig sind Maßnahmen, die dazu führen, dass auch die Leistungen von Ingenieuren bei Bauprojekten in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen werden. Die Bayerische Ingenieurekammer-Bau erzielt hier beispielsweise Erfolge durch die Vergabe des Ingenieurpreises und des Bayerischen Denkmalpflegepreises, bei dem explizit die Ingenieurleistungen bei der Sanierung eines denkmalgeschützten Bauwerks hervorgehoben werden. Über diese Preise und Objekte berichten dann auch die Medien und über die Medienberichte erreichen wir die Bürgerinnen und Bürger.

Nur wenn die Ingenieurleistung eine angemessene Wertschätzung erfährt, kann man erwarten, dass sie auch entsprechend honoriert wird. Die am Bau tätigen Ingenieure tragen ein hohes Maß an Verantwortung und machen unser modernes Leben erst möglich. Ohne sie gäbe es keine intakte Infrastruktur. Der Dienst der Ingenieure an der Gesellschaft sollte der Gesellschaft mehr wert sein. Eine Anpassung der Verdienstmöglichkeiten der Ingenieure am Bau an andere Ingenieurberufe ist dringend erforderlich.

Denn wir werden sie brauchen, die Ingenieure am Bau. Für die Schaffung von lebenswertem Arbeits- und Wohnraum, für den Erhalt und den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Für die Energiewende und die allgemeine Weiterentwicklung innovativer Technologien im In- und Ausland.